

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*heute werden wir daran erinnert, dass wir Christinnen und Christen zwar eine Gemeinschaft sind, aber eine mit vielen Fehlern: ‚die Gemeinde der Sünder‘, heißt es in der Kirchensprache. Was machen wir mit dieser Information? Soll diese Tatsache uns etwa entlasten, nach dem Motto: wenn eh jede und jeder von uns Dreck am Stecken hat, dann sind die Begrenzungen, gegenseitigen Verletzungen und Versäumnisse ‚normal‘ und gehören einfach dazu?!?!*

*Unser heutiger Predigttext behandelt das Thema aus einem interessanten Blickwinkel. Wer macht die Regeln in unserer christlichen Gemeinschaft? In einer alttestamentlichen Geschichte werden wir herausgefordert: Wie verhalte ich mich gegenüber Menschen, die mir nicht gut gesinnt sind? Wenn ich ihre Schwäche kenne, oder wenn ich die Gelegenheit habe, ihnen zu schaden, darf ich das? Was ist Gottes Meinung dazu? In all dem liegt der Schlüssel zur Frage: Wie kann echte, christliche Gemeinschaft überhaupt funktionieren?!*

*Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder*

**Predigttext (1.Sam. 24,1-20) David verschont Saul in der Höhle von En-Gedi**

*Und David zog von dort hinauf und blieb in den Bergfesten bei En-Gedi. Als nun Saul zurückkam von der Verfolgung der Philister, wurde ihm gesagt: Siehe, David ist in der Wüste En-Gedi.*

*Und Saul nahm dreitausend auserlesene Männer aus ganz Israel und zog hin, David samt seinen Männern zu suchen bei den Steinbockfelsen.*

*Und als er kam zu den Schafhürden am Wege, war dort eine Höhle, und Saul ging hinein, um seine Füße zu decken. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle. Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der HERR zu dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hand geben, dass du mit ihm tust, was dir gefällt. Und David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls. Aber danach schlug ihm sein Herz, dass er den Zipfel vom Rock Sauls abgeschnitten hatte, und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der HERR ferne von mir sein, dass ich das tun sollte und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HERRN; denn er ist der Gesalbte des HERRN. Und David wies seine Männer mit diesen Worten von sich und ließ sie sich nicht an Saul vergreifen. Als aber Saul sich aufmachte aus der Höhle und seines Weges ging,*

*machte sich danach auch David auf und ging aus der Höhle und rief Saul nach und sprach: Mein Herr und König! Saul sah sich um. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und fiel nieder. Und David sprach zu Saul: Warum hörst du auf das Reden der Menschen, die da sagen: David sucht dein Unglück? Siehe, heute*

*haben deine Augen gesehen, dass dich der HERR heute in meine Hand gegeben hat in der Höhle, und man hat mir gesagt, dass ich dich töten sollte. Aber ich habe dich verschont; denn ich dachte: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des HERRN. Mein Vater, sieh doch hier den Zipfel deines Rocks in meiner Hand! Dass ich den Zipfel von deinem Rock schnitt und dich nicht tötete, daran erkenne und sieh, dass nichts Böses in meiner Hand ist und kein Vergehen. Ich habe mich nicht an dir versündigt; aber du jagst mir nach, um mir das Leben zu nehmen. Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, aber meine Hand soll nicht gegen dich sein; wie man sagt nach dem alten Sprichwort: Von Frevlern kommt Frevel; aber meine Hand soll nicht gegen dich sein. Wem zieht der König von Israel nach? Wem jagst du nach? Einem toten Hund, einem einzelnen Floh! Der HERR sei Richter und richte zwischen mir und dir und sehe darein und führe meine Sache, dass er mir Recht schaffe und mich rette aus deiner Hand! Als nun David diese Worte zu Saul geredet hatte, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte und sprach zu David: Du bist gerechter als ich, du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen. Und du hast mir heute gezeigt, wie du Gutes an mir getan hast, als mich der HERR in deine Hand gegeben hatte und du mich doch nicht getötet hast. Wo ist jemand, der seinen Feind findet und lässt ihn im Guten seinen Weg gehen? Der HERR vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast!*

### **Predigt**

Auch ein König muss mal aufs Klo. Saul ist gerade auf Kriegszug und geht dafür in eine Höhle. Dass sich gerade in dieser Höhle jetzt David mit seinen Männern befindet, ist schon fast komisch. Also ich finde Gott hat Humor. Oder ist es doch eine Prüfung? Auf jeden Fall können wir etwas daraus lernen.

Alles fragt sich in diesem Moment: Wie wird David sich verhalten?! Das kann doch kein Zufall sein. Gott hat König Saul bestimmt in diese Höhle gehen lassen, damit David ihn beseitigen kann -schließlich ist er mit 3000 Mann auf seinen Fersen, um ihn und seine Anhänger auszulöschen....

Wir können festhalten: David hatte König Saul in der Hand. Es wäre ihm wirklich ein leichtes gewesen, Saul zu töten.

David hatte schon vieles in seinen Händen, was ihn sieg- und erfolgreich sein ließ: Begonnen hat er seine Karriere mit dem Hirtenstab in der Hand. Dann kam seine wundersame Berufung an den Hof des Königs Saul. Der litt unter depressiven Attacken, und David konnte ihn – die Harfe in der Hand – mit seiner Musik beruhigen. Dann kam der Zweikampf mit dem Riesen-Soldaten Goliath. Dafür nahm David eine Schleuder und Kieselsteine in die Hand, und tötete Goliath.

Und jetzt – in der Höhle von En-Gedi – hat er einen Dolch oder ein Schwert in der Hand, und: verzichtet darauf, seine Macht auszuspielen! Er schneidet nur

einen Zipfel des Gewandes von Saul ab, um beweisen zu können, dass er ihn in seiner Gewalt hatte, ihn aber verschont hat.

Und auch wenn wir heutzutage nicht so blutrünstig unterwegs sind, fragen wir uns schon an dieser Stelle: Warum tut er das? Warum lässt er den Mann, der ihn verfolgt, und ihm nach dem Leben trachtet, am Leben?

Man muss wissen: die beiden waren einmal ein Herz und eine Seele! In der Bibel steht wörtlich, dass Saul den David über alles liebte. Aber dann kamen diese dunklen Schatten über Sauls Leben, Eifersucht wegen der Erfolge im Krieg und wegen der Beliebtheit bei der Bevölkerung waren im Spiel, schließlich musste David vom Hof fliehen – sie wurden Todfeinde.

Und jetzt sind sie sich so nah wie nie, und David hat die Chance seines Lebens, Saul für immer loszuwerden. Seine Soldaten raten ihm auch dazu. Aber David schenkt Saul das Leben. Warum?!

Was für uns das Zepter ist, war für David und Saul die Salbung: Das Zeichen der Macht. Und tatsächlich waren beide gesalbt, von ein und derselben Person: Von Samuel. Der tat das im Auftrag Gottes! Für beide war also klar: Ich habe Macht übertragen bekommen – von Gott! Sie gehört mir nicht, sie ist verliehen!

David weiß: Ich bin ein Gesalbter, ich habe mir die Macht nicht selber genommen, ich habe sie von Gott übertragen bekommen! Ich bin also auch Gott verantwortlich für das, was ich mit seiner mir verliehenen Macht anstelle. Also werde ich Saul, ebenfalls Gottes Gesalbter, nicht töten!

Wer hat also diese prekäre Situation in der Höhle wirklich in der Hand?! Wo sich der Gesalbte dessen erinnert, woher er seine Macht hat, dort regiert letztlich nicht der Gesalbte – dort regiert durch ihn Gott selber.

Dort herrschen dann nicht Gewalt und Gegengewalt, Angriff und Abwehr, Verletzung und Vergeltung; dort herrschen Freundschaft, Menschlichkeit, Verzeihung, Barmherzigkeit und Liebe!

So und jetzt sind wir beim Thema dieses Sonntags. Oder der Sonntage nach Pfingsten. Hier geht es wieder um die besondere Gemeinschaft unter Christinnen und Christen.

1000 Jahre später wird einer auftreten, der ein direkter Nachfahre Davids ist. Er trägt den Beinamen „Christus“, was nichts anderes heißt als: „der Gesalbte“!

Er wird den Machtverzicht, den sein Vorfahre immerhin einmal geübt hatte, zum Prinzip erheben!

Jesus lebt das – ganz und gar: gegenüber Pilatus, schließlich gegenüber seinem ärgsten Feind, dem Tod – den er hätte besiegen können wie David den Saul. Jesus übt Machtverzicht am Kreuz, wo ihn die Leute auffordern, er solle heruntersteigen

und beweisen, dass er Gottes Gesalbter ist. Und er beweist es – in dem er nicht heruntersteigt!

Schließlich gibt sich Jesus uns in die Hände! Im Heiligen Abendmahl empfangen wir ihn. Wir bekommen Macht, Gottes Kinder zu sein, zu Handeln wie er gehandelt hat: Durch Machtverzicht das Reich Gottes zu bauen!

Bitte, es ist vollkommen klar, dass das keine Regel für alle Fälle ist! David hat ja das Zepter von Gott in die Hand bekommen, um Macht auszuüben. Er hat es auch oft genug getan – manchmal weise, manchmal eigennützig. Und Jesus hat Macht ausgeübt: Er hat Dämonen ausgetrieben und Pharisäer in die Schranken gewiesen.

Macht ist nicht an sich Böse. Ein Feuerwehrhauptmann hat die Befehlsmacht, damit der Brand effektiv gelöscht werden kann.

Trotzdem: Häufig ist es weise und richtig, dem Beispiel Davids in der Höhle von En-Gedi zu folgen.

Vielleicht sollten wir uns heute einige Fragen an uns nach Hause mitnehmen. Sozusagen als Hausübung. Wo übe ich Macht aus? Wer und was übt über mich Macht aus? Welche Grundsätze, Werte, Regeln befolge ich dabei? Entspricht das dem biblischen Leitfaden? Vertraue ich darauf, dass Gott für mich streitet, wenn mir Unrecht geschieht?

Ich wünsche uns, dass wir durch Gottes Liebe bewusst befreit unser Verhalten überdenken und uns als geliebte Kinder Gottes ganz in seinen Machtbereich stellen lernen. Nur so kann echte Gemeinschaft erlebbar werden, wenn Gott selbst das Zepter behält. Amen.

### **Gebet**

Gott unser Schöpfer, die Gegensätze der Welt klagen uns an:

Reichtum und Not, Hunger und Überfluss,  
Sorglosigkeit und Leid stehen gegeneinander.

Hilf du uns allen, dass wir aufhören, die Gegensätze zu verschärfen,  
und anfangen, einander Brüder und Schwestern zu sein.

Gott, Vater aller Menschen, du bittest uns,  
Liebe dorthin zu tragen, wo Arme erniedrigt werden,  
Freude dorthin, wo die Kirche entmutigt ist,  
und Versöhnung dorthin, wo Menschen voneinander getrennt sind.

Du selbst bahnst uns diesen Weg,  
damit der verwundete Leib Jesu Christi, deiner Kirche,  
Sauerteig der Gemeinschaft sei für die ganze Menschheitsfamilie. Amen.

(nach Mutter Teresa und Frère Roger Schutz)